



Veranstaltungs- und Prüfungsmerkblatt Frühjahrssemester 2017

8,607: Demokratie-Experimente: Forschendes Lernen und Politische Partizipation

ECTS-Credits: 3

Überblick Prüfung/en

(Verbindliche Vorgaben siehe unten)

Dezentral - Präsentation (einzeln) (30%)

Dezentral - Schriftliche Gruppenarbeit mit Präsentation (Benotung für alle gleich) (70%)

Zugeordnete Veranstaltung/en

Stundenplan -- Sprache -- Dozent

[8,607,1.00 Demokratie-Experimente: Forschendes Lernen und Politische Partizipation](#) -- Deutsch -- [Freyburg Tina](#), [Schneider Tanja](#)

Veranstaltungs-Informationen

Veranstaltungs-Vorbedingungen

Keine

Veranstaltungs-Inhalt

Die westlichen Demokratien sind in der öffentlichen Wahrnehmung in eine Krise geraten. Als Anhaltspunkt gilt dafür u.a. die sinkende Bereitschaft zur Teilhabe an traditional verfassten Beteiligungsverfahren. Bereits in 2000 hat Robert Putnam, Soziologe und Politikwissenschaftler an der Universität Harvard, die These vom zivilgesellschaftlichen Verfall in seinem Buch „Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community“ dargelegt. Darin beschreibt er, dass US-Bürger nicht nur weniger in politische Parteien eintreten, sondern sich auch weniger aktiv in zivilgesellschaftlichen Bewegungen und für andere soziale Aktivitäten engagieren. Ähnliches, insbesondere der wachsende Nichtwähleranteil, wurde für eine Reihe westlicher Länder attestiert, darunter auch die Schweiz.

Kritiker der These des zivilgesellschaftlichen Verfalls argumentieren, dass nur ein einseitiger Trend dokumentiert wird. Sie verweisen darauf, dass sich diese Untersuchungen ausschliesslich auf den Verfall traditioneller Partizipationsmechanismen konzentrieren und neuere zivilgesellschaftliche Beteiligungsformen nicht erfassen. Sie begründen ihre Kritik damit, dass (insbesondere jüngere) Menschen gegenwärtig die Teilnahme an losen, weniger hierarchischen, informellen Netzwerken und sonstigen sporadischen Initiativen vorziehen, die andere Themenschwerpunkte setzen. Beispiele sind politischer Konsum, Beteiligung an internationalen Advocacy-Netzwerken, regelmässiges Unterschreiben und Weitersenden von E-Mail Petitionen, urban gardening-Initiativen oder citizen science.

Diese Veranstaltung lädt Studierende dazu ein, sich auf Spurensuche nach neuen und weniger bekannten Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements in der Schweiz zu begeben. Ausgerüstet mit einer detaillierten Einführung in die bedeutendsten politikwissenschaftlichen Demokratiemodelle, aktuellen Studien zum bürgerschaftlichen Engagement und einem forschungsmethodischen Input (quantitativ und qualitative Sozialforschung) durch die beiden Dozentinnen, konzipieren die Studierenden ein eigenes Forschungsprojekt, welches das Spektrum der zivilgesellschaftlichen Praktiken erfasst und näher untersucht.

Das Seminar führt die teilnehmenden Studierenden in ein breites Repertoire an Konzepten, Theorien und methodischen Strategien aus der Sozialwissenschaft ein. Die Teilnehmer bekommen die Möglichkeit, das Rüstzeug zu erwerben und aktiv zu erproben, welches zur Bewertung und Generierung von theoretischen Argumenten und empirischen Erkenntnissen notwendig sind. Nach erfolgreicher Teilnahme haben die Studierenden zum Ende des Semesters:



- ein gutes Verständnis wichtiger Konzepte und Gegenstandsbereiche in der empirischen Demokratieforschung und politischen Soziologie;
- einen guten Überblick zu zentralen Ergebnissen der empirischen Demokratieforschung und politischen Soziologie;
- neue und weniger bekannten Formen des zivilgesellschaftlichen Engagements in der Praxis kennengelernt und methodisch-analytisch reflektiert;
- ihre Fähigkeiten und Sicherheit im eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten verbessert.

Veranstaltungs-Struktur

Das Seminar hat mehrere Teile: einen theoretischen Teil, der nach dem Stand der Erkenntnisse fragt, und einen praktischen Teil, bei dem es um Probleme bei der Durchführung sozialwissenschaftlicher Projekte geht. Diese Teile werden mit Kurzreferaten der Studierenden vorbereitet und im Plenum besprochen. Selbstredend hat das Seminar auch einen empirischen Teil, mit dem neue und gesicherte Befunde zur Partizipationsforschung in der Schweiz erarbeitet werden sollen. Insgesamt werden die teilnehmenden Studierenden im Seminar angeleitet, eine der diskutierten Fragen in Gruppen selbstständig und empirisch-analytisch zu erforschen.

1. Sitzung: Einführung und Organisation des Seminars

Teil 1: Theoretische Grundlagen: Demokratie und Partizipation

Im ersten Teil des Seminars beschäftigen wir uns mit der existierenden Literatur zum Zusammenhang zwischen Demokratie und Partizipation. Intuitiv ist der Begriff der Partizipation ein Synonym zum Demokratiebegriff; mehr Partizipation meint für uns mehr Demokratie und umgekehrt. Wir wollen in diesem Teil über die Ebene der Intuition hinausgehen und berücksichtigen insbesondere John Dewey's Demokratieverständnis und Studien die sich darauf beziehen. Die einzelnen Sitzungen sind der gemeinsamen intensiven Diskussion ausgewählter Studien gewidmet. Dabei sollen die wichtigsten Elemente wissenschaftlicher Arbeit identifiziert und kritisch bewertet werden. Jeder Sitzung wird durch Kurzreferate von je 10 Minuten zu einer vorab festgelegten Frage eingeleitet. Folgende Leitfragen stehen im Zentrum der gemeinsamen Arbeit: Wieviel und welche Form der politischen Partizipation braucht die Demokratie? Ist beispielweise die sinkende Wahlbeteiligung zwingend ein Problem für die Demokratie? Zweitens, welche institutionalisierten Gelegenheiten zur Partizipation sind zur Steigerung der Quantität und Qualität politischer Beteiligung geeignet? Drittens, können neuere Formen der Beteiligung wie politischer Konsum, advocacy-Netzwerke und urban gardening die demokratische Qualität eines Landes steigern, und wenn ja, um welche Form von demokratischer Legitimität und Partizipation handelt es sich hierbei? Wie verändert sich die Aufgabe der Bürger in diesem Prozess? Und bedingen die technischen Neuerungen unserer Zeit neue Formen der Partizipation von Bürgern zur Lösung gesellschaftlicher Problemlagen?

Teil 2: Qualitative und quantitative Forschungsmethoden in der Sozialwissenschaft

Ein stringentes Forschungsdesign ist die Grundlage jeder erfolgreichen Seminararbeit. In diesen Sitzungen vertiefen wir bestehende Vorkenntnisse in Forschungslogik und Forschungsdesign vor dem Hintergrund eines breiten Spektrums aktueller Methoden. Wir behandeln sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsmethoden und gehen dabei auch auf neuere, experimentelle Forschungstechniken ein.

Teil 3: Studierende als Forschende

Der dritte Teil ist der selbständigen Arbeit an einer mit den Dozentinnen abgesprochenen Fragestellung gewidmet. Die Studierenden wenden dabei die bisher im Studium erworbenen Kompetenzen zur eigenständigen Durchführung eines kleineren Forschungsprojektes von der Erarbeitung der Theorie über die Entwicklung einer eigenen Datenauswertung und wissenschaftliche Darstellung der zentralen Ergebnisse an (in Gruppen und unter Anleitung). In vier aufeinanderfolgenden Sitzungen wird jede Arbeitsgruppe über den Stand des eigenen Forschungsprojektes berichten. Die erste Sitzung widmet sich der Skizzierung des wissenschaftlichen Problems sowie der Formulierung einer Forschungsfrage. In der zweiten Sitzung soll der theoretische Rahmen und die gefundenen Hypothesen diskutiert werden. In der dritten Sitzung beschäftigen wir uns mit dem gewählten methodischen Ansatz zur Datensammlung- und analyse. In der diesen Teil abschliessenden Sitzung werden die Studierenden die Gelegenheit haben, an einer Minikonferenz das Gesamtprojekt vorzustellen und zu diskutieren. Hierfür werden jeweils Mitglieder anderer Arbeitsgruppen als Diskutanten bestimmt. Jede Arbeitsgruppe erhält während der Aufgabenbearbeitung auf diese Weise viermal umfangreiches Feedback. Durch die Verbesserungshinweise können die



Studierenden kontinuierlich ihre Leistung steigern.

Schlussitzung: Fazit und Abschlussdiskussion

Das Kontextstudium ist der Form nach **Kontaktstudium**; zum ordnungsgemässen Besuch der Veranstaltung gehört daher die **regelmässige Teilnahme**. Die Studierenden müssen selbst darauf achten, dass sich Veranstaltungstermine **nicht überschneiden**.

Veranstaltungs-Literatur

Die Seminarliteratur wird den Studierenden über StudyNet zur Verfügung gestellt. Zur Vorbereitung sei empfohlen, in folgende Texte einen Blick zu werfen:

- Coppedge, Michael, John Gerring et al. (2011) Conceptualizing and Measuring Democracy: A New Approach, *Perspective on Politics*, 9(2): 247-267.
- Callon, Michel, Pierre Lascoumes and Yannick Barthe (2011) *Acting in an Uncertain World. An Essay on Technical Democracy*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Dewey, John (1954) *The Public and its Problem*. Ohio: Ohio University Press.
- Geissel, Brigitte und Kenneth Newton (2012) *Evaluating Democratic Innovations*. Curing the Democratic Malaise? New York: Routledge.
- Jörke, Dirk (2011) Bürgerbeteiligung in der Postdemokratie, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 1-2: 13-18.
- Kersting, Norbert und Wichard Woyke (2012) Vom Musterwähler zum Wutbürger. Politische Beteiligung im Wandel. Münster: Aschendorff Verlag.
- Marres, Noortje (2012) *Material Participation: Technology, the Environment and Everyday Publics*. London: Palgrave MacMillan.
- Putnam, Robert (2000) *Bowling Alone: The Collapse and Revival of American Community*. New York: Simon and Schuster.
- Stolle, Dietlind and Marc Hooghe (2003) Consumers as political participants? Shift in political action repertoires in western societies. In: Micheletti, Michele, Andreas Follesdal and Dietlind Stolle *Politics, Products and Markets. Exploring Political Consumerism Past and Present*. New Brunswick: Transaction Publishers.
- Traunmüller, Richard, Isabelle Stadelmann-Steffen, Kathrin Ackermann und Markus Freitag (2012) *Zivilgesellschaft in der Schweiz. Analysen zum Vereinsengagement auf lokaler Ebene*, Zürich: Seismo.

Veranstaltungs-Zusatzinformationen

Tina Freyburg arbeitet als Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft an der Universität St Gallen. Sie vertritt in Lehre und Forschung ein modernes Verständnis der Vergleichenden Politikwissenschaft, welches die zunehmende Vernetzung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in einer globalisierten und digitalisierten Welt anerkennt. Ihre Arbeit widmet sie einigen der heute dringlichsten gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen, insbesondere den Chancen und Risiken für Demokratie und Demokratisierung in Zeiten fortschreitender Denationalisierung. Mehr Informationen finden sich auf Ihrer persönlichen website [www.tina-freyburg.eu].

Tanja Schneider ist Ständige Dozentin für Soziologie an der Universität St. Gallen und Research Associate an der Universität Oxford. Ihre Lehre und Forschung ist inspiriert durch das interdisziplinäre und internationale Forschungsgebiet der Science and Technology Studies (STS), dass sich mit der Wechselwirkung von Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Gesellschaft beschäftigt. Mehr Informationen zu aktueller Forschung und Publikationen finden Sie auf der Homepage des Seminars für Soziologie [www.sfs.unisg.ch].



Prüfungs-Informationen

Prüfungs-Teilleistung/en

1. Prüfungs-Teilleistung (1/2)

Prüfungs-Zeitpunkt und -Form

Dezentral - Präsentation (einzeln) (30%)

Bemerkungen

Kurzreferat, max. 10 Min.

Hilfsmittel-Regelung

Praktische Prüfungsleistung

Für diese Prüfungsleistung ist keine Hilfsmittel-Regelung notwendig. Es gelten subsidiär die Ordnungen und Reglemente der Universität St. Gallen.

Hilfsmittel-Zusatz

--

Prüfungs-Sprachen

Fragesprache: Deutsch

Antwortsprache: Deutsch

2. Prüfungs-Teilleistung (2/2)

Prüfungs-Zeitpunkt und -Form

Dezentral - Schriftliche Gruppenarbeit mit Präsentation (Benotung für alle gleich) (70%)

Bemerkungen

Forschungsbericht, max. 4'000 Wörter

Hilfsmittel-Regelung

Schriftliche Arbeiten

- Schriftliche Arbeiten müssen ohne fremde Hilfe nach den bekannten Zitationsstandards verfasst werden und es ist eine Eigenständigkeitserklärung anzubringen.
- Das Dokumentieren (Zitate, Literaturverzeichnisse) hat durchgängig und konsequent nach APA- oder MLA-Standard zu erfolgen. Die Quellenangaben für wörtlich und sinngemäss übernommene Informationen (Zitate) sind entsprechend der Vorgaben des verwendeten Zitationsstandards in den Text zu integrieren, informierende und bibliografische Anmerkungen sind als Fussnoten anzubringen (Empfehlungen und Standards z.B. bei METZGER, C. (2015), Lern- und Arbeitsstrategien (11. Aufl., 4. Druck). Aarau: Sauerländer).
- Für alle Arbeiten, welche an der Universität St. Gallen geschrieben werden, ist die Angabe von Seitenzahlen sowohl nach MLA- wie auch nach APA-Standard nie fakultativ.
- Wo in Quellen die Seitenangabe fehlt, muss die präzise Bezeichnung anders erfolgen: Kapitel- oder Abschnittüberschrift, Abschnittsnummer, Akt, Szene, Vers, usw.
- Für juristische Arbeiten wird der juristische Standard empfohlen (vgl. beispielhaft FORSTMOSER, P., OGOREK R. et SCHINDLER B. (2014), Juristisches Arbeiten: Eine Anleitung für Studierende (5. Auflage), Zürich: Schulthess oder beachten Sie die Empfehlungen der Law School).

Hilfsmittel-Zusatz

--

Prüfungs-Sprachen

Fragesprache: Deutsch

Antwortsprache: Deutsch



Prüfungs-Inhalt

1. Präsentation (einzeln) (30%): Jede Sitzung wird durch Kurzreferate von je 10 Minuten zu einer vorab festgelegten Frage eingeleitet. Grundlage des Kurzreferats bildet die Kursliteratur.

2. Schriftliche Gruppenarbeit mit Präsentation (Benotung für alle gleich) (70%): Parallel zur Lehrveranstaltung und während des 3. Teils der Veranstaltung konzipieren und bearbeiten die Studierenden ein kleines Forschungsprojekt. Es muss auf die in der Lehrveranstaltung vermittelten Theorieansätze, analytischen Konzepte und Forschungsmethoden Bezug genommen werden. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden gegen Ende der Lehrveranstaltung im Plenum präsentiert und in Form einer schriftlichen Gruppenarbeit (max. 4'000 Wörter) eingereicht.

Prüfungs-Literatur

Sämtliche auf StudyNet abgegebene Literatur (komplett bis 6. März 2017) ist prüfungsrelevant.

Wichtige Hinweise

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass dieses Merkblatt vor anderen Informationen wie Studynet, persönlichen Datenbanken der Dozierenden, Angaben in den Vorlesungen etc. den absoluten Vorrang hat.

Verbindlichkeit der Merkblätter:

- Veranstaltungsinformationen sowie Prüfungszeitpunkt (zentral/dezentral) und Prüfungsform ab Biddingstart am 26. Januar 2017
- Prüfungsinformationen (Hilfsmittel-Regelung, Prüfungs-Inhalt, Prüfungs-Literatur) für dezentrale Prüfungen nach der 4. Semesterwoche am 20. März 2017
- Prüfungsinformationen (Hilfsmittel-Regelung, Prüfungs-Inhalt, Prüfungs-Literatur) für zentrale Prüfungen ab Start der Prüfungsanmeldung am 10. April 2017

Bitte schauen Sie sich das Merkblatt nach Ablauf dieser Termine nochmals an.